

Prof. Dr. Paul Ganz, 1872-1954

Autor(en): **Fels, H.R. von**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale**

Band (Jahr): **68 (1954)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

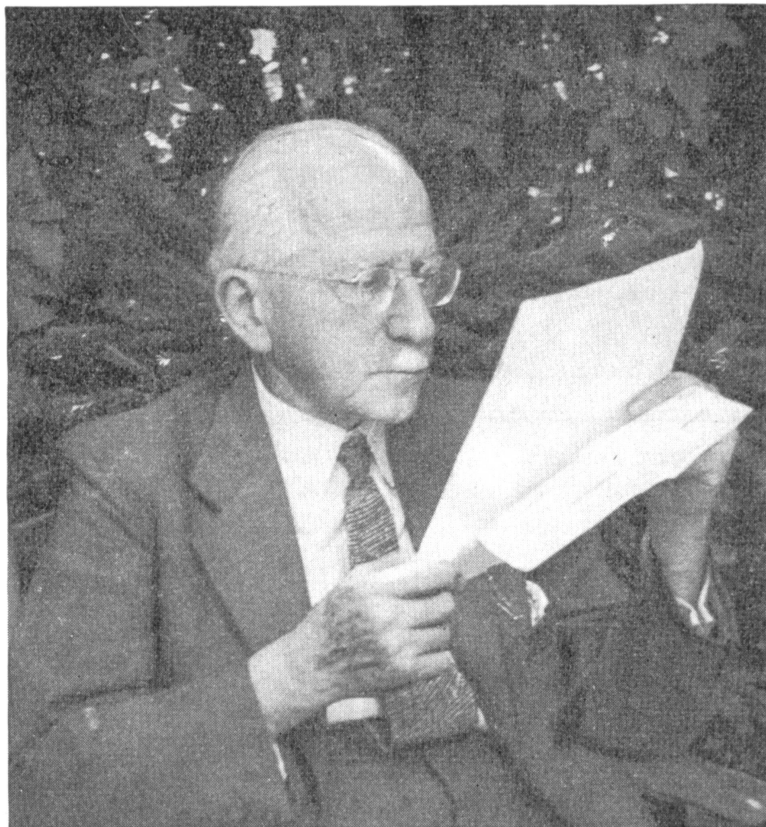
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PROF. DR. PAUL GANZ, 1872-1954
Ehrenpräsident der Schweizer. Heraldischen Gesellschaft



5

Im Namen der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft habe ich die Pflicht, von unserem Ehren-Präsidenten Abschied zu nehmen.

Trauernden Herzens erfülle ich diese Aufgabe, denn Verehrung und Freundschaft binden mich an Paul Ganz, seit ich ihn kennen lernen durfte vor vielen, vielen Jahren.

Verehrung für den grossen Wissenschaftler, dessen Geist nimmer müde ward, in jugendlichem Eifer neben seinem eigentlichen Gebiet, der Kunstwissenschaft, die edle Kunst der Heraldik zu pflegen und zu fördern. Als Student schon fühlte er sich diesem ritterlichen Gebiet zugetan und es ist bezeichnend für seine forscherefreudige und gleichzeitig künstlerische Seele, dass er der Heraldik, deren kunstvolle Erzeugnisse durch uralte strenge Regeln gesetzmässig gebunden sind, treu geblieben ist.

Im Jahre 1895 wurde er Mitglied unserer Gesellschaft, die damals seit 3 Jahren erst existierte. Sein Einfluss auf die junge Gesellschaft war in hohem Masse befruchtend und ist es bis in die heutige Zeit geblieben.

« Die heraldische Kunst in der Schweiz im 12. und 13. Jahrhundert » lautete der Titel seiner Doktordissertation bei Rudolf Rahn in Zürich, und dieser Arbeit folgten unzählige andere, zum Teil umfangreiche Werke. Seit 1897 gehörte er unserm Vorstand an, war von 1898 bis 1903 Aktuar und redigierte auch das Schweizerische Heraldische Archiv. Seit 1904 gehörte er der Redaktionskommission an. Durch grosses Wissen und sichern Geschmack fand er rasch in der Oeffentlichkeit wie in Fachkreisen Anerkennung und als Autorität in heraldischen Fragen ward er von Privaten, von Gesellschaften wie von Behörden regelmässig zu Rate gezogen. Seiner Mitarbeit ist es auch zu verdanken, wenn aus dem heraldischen Niedergang des letzten Jahrhunderts etwas Neues wachsen durfte: die Wappenkunst des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, fussend auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der mittelalterlichen Heraldik und gekleidet in moderne Form mit gutem Stil.

Er förderte nicht nur die Forschung bäuerlicher und bürgerlicher Wappen, in hohem Masse beteiligte er sich auch an der Niederlegung der Gemeindewappen und der Hoheitszeichen

der Kantone und der Eidgenossenschaft. Dabei schöpfte er aus seinem reichen Wissen um die Heroldskunst des mittelalterlichen Adels und des Klerus.

1918 ward er Vizepräsident und 1925 Präsident der Gesellschaft. Durch reiche Herzengaben und gesellschaftliches Geschick wusste er die Jahresversammlungen nicht nur zu glänzenden Festen zu gestalten, sondern auch zu heraldischen und kunsthistorischen Seminarien, die kein Teilnehmer vergessen wird. Ein offenes Ohr für jeden wissbegierigen Anfänger, die Bereitschaft, sein Wissen mitzuteilen, und pädagogische Veranlagung haben uns Paul Ganz zu einem väterlichen Freund gemacht.

Und als sich für den Ewig-jungen die Bürde der Präsidentschaft zu drückend erwies, war er schon weit über die 70. Als schlichtes Zeichen unserer Verehrung wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserm lieben Ehrenpräsidenten. Wir sprechen seiner Gattin und seiner Familie unser herzlichstes Beileid aus. Professor Ganz wird in der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft nie vergessen werden ; seine Lebensarbeit wird immer für ihn zeugen. Er ruhe in Frieden.

H. R. von Fels
Präsident der S.H.G.

CRIS D'ARMES DES ROIS CHRÉTIENS

Le cri de guerre existe sans doute depuis qu'il y a des hommes et qui se battent, mais au moyen âge, l'appropriation par une foule de dynastes du droit de lever le ban, le service d'ost dû par tous les vassaux qui suivent la bannière de leur seigneur et se rallient à son appel multiplièrent le nombre des cris au point que chaque banneret eut bientôt le sien. Plusieurs armoriaux, relativement rares cependant, ne manquent point, à côté du blason, d'indiquer le cri.

Le manuscrit ici reproduit (Bib. Nat. Paris, Fr. 24315, f^o 1) donne celui des dix-huit rois qui formaient la carte politique du moyen âge chrétien ; l'auteur, sans doute quelque héraut, a présenté son travail sous forme versifiée, d'où l'emploi de chevilles qui n'ajoutent rien à la clarté du texte.

Pour éclairer celui-ci, on y a ajouté (annexe I) dans l'ordre alphabétique, des renseignements fournis par deux armoriaux encore inédits. L'un (qu'on désigne sous le sigle N. G.) intitulé *Sensuit aucuns blasons et armes pour avertir les clers et serviteurs d'armes de la Maison de Noblesse et de Gentillesse* est conservé par deux ms. de la Nationale (Fr. 23344, f^o 183 et Fr. 16988, f^o 1). L'autre (H.H) qu'on peut appeler *Rôle d'armes du héraut Hongrie*, est conservé à la même bibliothèque sous la cote Fr. 5242, f^o 1.

Comme l'a fort bien remarqué du Cange, les réformes militaires de Charles VII, qui portèrent un coup mortel à l'héraldique purement militaire, amenèrent aussi l'abandon du cri d'armes.

Les lecteurs que la question intéresse trouveront des études pleines d'érudition par du Cange (*Du cry d'armes de son usage*, dissertation XI et XII, glossarium to VII p. 46 et s.) et Menestrier (*Recherches du blason*, 1673 ch. 11 ; *Ornements des Armoiries*, 1680, ch. X) reproduites dans le *Dictionnaire héraldique de Grandmaison* (1861, p. 234). On a donné dans l'annexe II une note sur l'origine du cri Montjoie d'après les études de M. René Louis (*A propos des Montjoie de Vézelay*, Auxerre 1939).

S'ENSUIT PAR ORDRE LE NOMBRE DES ROYS CRESTIENS ET LEURS CRIS D'ARMES PORTANT CHACUN SA CLAUSE

ET PREMIEREMENT,

L'EMPEREUR D'ALEMAGNE

C'est le très puissant empereur.
Et en noblesse le grigneur.
De prouese et de hardement.
Et est nommé premièrement.
Piller pour soustenir la foy
Sainte Mere Eglise et la loy
Et crie Nostre Dame Romme.
Du hault Dieu champion et homme.

LE ROY DE FRANCE

C'est le tres crestien Roy de France
Secours de la foy noble et france
Des Roys crestiens souverain
En justice droict et certain
De l'église vrai amateur
De toutes vertus conducteur
Crie Nostre Dame Montjoye
Secourz de saint Denis à joye.